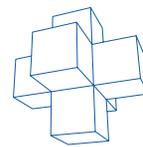


FDP
Die Liberalen



SCHWEIZER FREISINN

| | | | | | | | |
|---|----------|--|---------|---------------|-------------------|-------------------------|-------------|
| Kantonal- und Ortsparteien FDPIler in den Sommerferien | 2 6/7 | Delegiertenversammlung Unter Freisinnigen | 9 11 | Wahlen Mix | 12/13/18/19 16 | Initiative Interview | 21 22/23 |
|---|----------|--|---------|---------------|-------------------|-------------------------|-------------|

33. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP. Die Liberalen

Inhalt

Eine Chance für den Liberalismus

Ein Umbruch steht bevor. Die politische und wirtschaftliche Situation scheint so offen wie schon lange nicht mehr. Unser Bundesrat Didier Burkhalter erklärt in diesem «Freisinn», wieso dies eine Chance für den Liberalismus und somit auch für unser Land ist. Lesen Sie, wie die Erfolgsgeschichte Schweiz weitergeschrieben werden kann.

Seite 11

Velotour

Um dem «Währungs-Tsunami» standzuhalten, braucht die Schweiz eine Fitnesskur. Die FDP ging mit gutem Beispiel voran und trat auf der «Tour libéral» fünf Tage kräftig in die Pedale. Parteipräsident Fulvio Pelli und zahlreiche Kandidierende besuchten auf dem Weg quer durch die Schweiz diverse Unternehmen und Einrichtungen, auch der gemütliche Teil kam nicht zu kurz.

Seiten 12 und 13

Liberalste, wirksamste und KMU-freundlichste Kraft im Parlament

Unser konsequenter Einsatz für mehr Arbeitsplätze, für sichere Sozialwerke und gegen absurde Bürokratie wird nun auch von offiziellen Studien bestätigt. Lesen Sie, wofür die FDP ausgezeichnet wurde und was sie in der vergangenen Legislatur alles erreicht hat.

Seite 20

«Unser Land braucht die liberale Gesinnung und Werthaltung»

Der starke Franken beschäftigt die Schweizer Wirtschaft stark. Bundesrat Johann Schneider-Ammann arbeitet Tag und Nacht und führt engagiert und entschlossen durch die Krise. Im Interview hat uns «Mister Werkplatz» beraten, wie ihm die Krisenerfahrung als

Unternehmer hilft, was sich am «runden Tisch» ergeben hat und wie er mit Kritik umgeht. Bereits seit Januar warnt die FDP vor den Folgen der Frankenstärke. Bürokratie- und Kosten-Stopp bei Steuern, Energiepreisen und Arbeitskosten sowie neue Märkte

und Geschäftsfelder eröffnen, das sind die Massnahmen der FDP.

FDP-Rezept

Seite 8

Interview mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann

Seiten 22 und 23



5 Fragen an Peter Gugger (engagierter Unterschriftensammler aus Bern)

«Rezept: Mit Charme und offen lächelnd auf die Leute zugehen»

Herr Gugger, wie viele Unterschriften haben Sie bisher gesammelt?

Für die «Bürokratie-Stopp!»-Initiative sind es weit über 100. Allgemein für die FDP sind sie nicht mehr zählbar. Ich habe auf allen Stufen (Bund, Kanton und Gemeinde) schon gesammelt. Aktuell nebst der «Bürokratie-Stopp!»-Initiative in der Stadt Bern für die Initiative «Fussgängerzone statt Tramwand».

Wie gehen Sie auf die Leute zu? Haben Sie einen bestimmten Einstieg?

Es ist sehr wichtig, direkt auf die Leute zuzugehen und das Gespräch zu suchen. Man muss motiviert sein. Es gehört auch ein bisschen Menschenkenntnis dazu. Es nützt nichts, Leute anzusprechen, die auf einen Zug pressieren oder die schon rein optisch politisch in eine andere Richtung einordbar sind.

An welchen Stellen und zu welchen



Zeiten verläuft bei Ihnen die Sammlung am erfolgreichsten?

Die regionale Verankerung ist wichtig,

es hat grosse Vorteile, wenn einen die Leute bereits kennen. Daraus entsteht auch ein ganz anderes Gespräch. Ich

erlaube mir durchaus auch, in die Häuser zu gehen, um zu sammeln. Die besten Zeiten sind über den Mittag oder am Samstag.

Was ist Ihr Geheimrezept, und könnten Sie dies an unsere anderen Unterschriftensammler weitergeben?

Rezept: Mit Charme und offen lächelnd auf die Leute zugehen. Weiter ist es wichtig, das Thema auch wirklich zu kennen, man muss wissen, wofür es geht. Das Produkt, das man verkaufen möchte, muss man kennen. Es ist wichtig, Freude daran zu haben und positiv auf Leute zuzugehen.

Hat der Strassenwahlkampf einen positiven Effekt auf die Partei?

Absolut. Es entwickeln sich die verschiedensten Gespräche. Dies nützt der Partei nicht nur im spezifischen Thema. Es wäre wünschenswert, dass sich die Mitglieder der FDP noch mehr auf der Strasse präsentieren würden – mit Energie und Freude!

Ständeratswahlen in der Romandie: «L'équilibre aux Etats»

2007 schlug der Verlust der FDP-Ständeratssitze in den Kantonen Waadt und Genf wie ein Bombe ein. Seit vier Jahren werden diese beiden Kantone nun von Linken im Stöckli vertreten. Die Realität in den Kantonen ist aber eine andere. In der Genfersee-Region ist die Mehrheit rechts der Mitte, was also zur Folge hat, dass mehr als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler in Bern nicht mehr vertreten ist. 2011 ist nun das Jahr der Revanche. Christian Lüscher aus dem Kanton Genf hat die besten Chancen auf Erfolg. Er tritt gegen den Vertreter der Sozialisten und Grünen, Maury Pasquier Cramer, an. Im Kanton Waadt bilden Isabelle Moret und Fathi Derder ein junges, dynamisches Ticket



– eine echte Alternative zu den Linken. Die Ausgangslage ist aber schwierig,

da es eine grosse Anzahl an Kandidierenden gibt, und während die Linken

geeint auftreten, ist dies in der Mitte und rechts nicht der Fall. Doch die Signale zeigen, dass es möglich sein wird, das Gleichgewicht wieder herzustellen. «L'équilibre aux Etats» ist der Slogan von Jean-René Germanier, welcher im Kanton Wallis für den Ständerat kandidiert. Auch im Wallis herrscht ein Ungleichgewicht, denn dort hat momentan einzig die CVP das Sagen. Mit seiner Bekanntheit als Nationalratspräsident und damit als höchster Schweizer wird Jean-René Germanier versuchen, dieses Ungleichgewicht zu brechen, denn die FDP ist eine der wichtigsten Kräfte im Kanton. Wir wünschen unseren Kandidierenden viel Erfolg bei dieser Revanche!

Nicht mehr oben ohne

Mehr Frauen in die Teppichetage

Geschrieben von **Claudine Esseiva**,
Generalsekretärin

Zum Wahlauftakt stellten wir Anfang Juli unser 3-Punkte-Programm vor. Unser Rezept für eine erfolgreiche Schweiz: gemischte Teams bis in die Topliga von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, eine gesicherte Grundausbildung für alle und konsequente Massnahmen gegen Cybercrime.

Mit dem Slogan «Nicht mehr oben ohne» werben wir für mehr Frauen in den Topetagen. Diese sind mit 5 Prozent CEOs und 2 Prozent Verwaltungsrätinnen krass untervertreten, obwohl gemischte Teams nachweislich bessere Renditen erwirtschaften. Unsere Meinung: besser freiwillige Beteiligung als gesetzliche Quote.

Ebenfalls im Sinne der Wirtschaft ist es, dass wir die Qualität unserer Schulen sichern. Unaufhaltsam steigt die Zahl derer, die nach der Schule weder im Lesen noch im Rechnen sattelfest sind. Probleme bei der Lehrstellensuche sind vorprogrammiert. Also: ein Schulsystem, das aufs Leben vorbereitet.



Carmen Walker-Späh, Präsidentin der FDP Frauen

Der dritte Punkt im Programm betrifft die öffentliche Sicherheit. Gefordert werden griffige Massnahmen gegen die Kriminalität und sichere Schulwege. Allerdings lauert der böse Wolf meistens nicht mehr hinter den Büschen. Vielmehr bricht er über das Internet völlig ungehindert ins Kinderzimmer ein – und dies mit unvorstellbarer Brutalität. Eine starke Polizei allein genügt nicht, es braucht Aufklärung. Das Thema Cybercrime muss im Elternhaus und in der Schule

thematisiert werden. Die FDP Frauen Schweiz sagen: Kriminelle dürfen sich nicht hinter dem Datenschutz verstecken können.

Für die Verbreitung unserer Botschaften setzen wir einerseits auf Soziale Medien wie Facebook und Twitter, andererseits auf Kinowerbung ab dem 1. September in allen Schweizer Städten. Zudem wird die Kampagne auf den E-Boards wie beispielsweise am Hauptbahnhof in Zürich zu sehen sein.

Mit dieser Kampagne wollten wir FDP Frauen der Forderung nach besserer Chancengleichheit schön selbstbewusst neuen Schwung geben. Und für Aufruhr sorgten wir! Unsere Kampagne gab zu reden und animierte auch zum Teil zu heftigen Diskussionen. Wir können stolz sagen, dass der Zuspruch bei weitem die Kritiker und Nörgler übertraf. Menschen aus der ganzen Schweiz und sogar bis nach Deutschland fanden unseren Auftritt mutig und bestärkten uns in unserem Engagement für mehr Chancengleichheit. Mit dieser Kampagne konnten wir einen modernen Feminismus und

eine progressive liberale FDP zeigen. Das absolute Highlight war für uns, als sogar die deutsche Zeitschrift «Focus» über unsere Kampagne berichtete. FDP Frauen goes international! Für einmal gibt nicht die SVP mit ihren ausländerfeindlichen Kampagnen international zu reden, sondern die FDP Frauen mit einer mutigen und frechen Kampagne!

Stänker gibt es immer und überall. Das war das Risiko, das wir eingehen mussten, wenn wir die nötige Aufmerksamkeit gewinnen wollten. Und das Engagement hat sich definitiv gelohnt. Mit dieser Kampagne haben wir bewiesen, dass man (frau) mit Kreativität und viel Frauenpower auch mit wenig Mitteln sehr viel Aufmerksamkeit generieren kann. Und dank dieser Aufmerksamkeit können wir unsere drei Kernthemen portieren: Wir kämpfen für gemischte Teams in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, für bessere Schulen und mehr Sicherheit im Internet für unsere Jugend. Mögen sich die Wählerinnen und Wähler im Herbst von dieser Frauenpower anstecken lassen.

FDP
Die Liberalen
Frauen

Der böse Wolf ist online.
Feldzug gegen Kriminalität
– aus Liebe zur Freiheit.

FDP
Die Liberalen
Frauen

So gets nicht vohrwerz.
ABC und 1x1 für alle
– aus Liebe zur Jugend.

FDP
Die Liberalen
Frauen

Nicht mehr oben ohne.

Mehr Frauen in die Teppichetage.
Gemischte Teams sind erfolgreicher
– aus Liebe zur Wirtschaft.

Das Wichtigste auf einen Blick

Beat Schlatter, Präsident

Rückblick

Am Fraktionsapéro vom 15. März 2011 konnten wir mit Jürg Bucher, seit etwas mehr als einem Jahr Konzernleiter der Schweizerischen Post, einen hochkarätigen Referenten gewinnen. Herr Bucher verstand es, mit viel Sachkenntnis und Humor die sehr zahlreich erschienenen Gäste in seinen Bann zu ziehen. Seine Ausführungen zur Liberalisierung des schweizerischen Postmarktes und ändern von der Post erbrachten Leistungen stiessen auf reges Interesse. Beim anschliessenden, vom Generalsekretariat der FDP hervorragend organisierten, Aperitif konnten sich die Teilnehmer austauschen, und es entstanden angeregte Diskussionen.

Der Anlass vom 11. Mai führte die Mitglieder in die Bibliothek am Guisanplatz in Bern, die ehemalige Militärbibliothek ist dort seit Oktober 2007 beheimatet. Deren Chef, Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, konnte mit seiner mitreissenden Art alle Zuhörer sofort begeistern. An dieser Stelle sei auch im Namen aller Mitglieder für das Buch «Friede, Freiheit, Sicherheit» mit Herrn Stüssi-Lauterburg als Mitherausgeber, welches alle Teilnehmer erhielten, herzlich gedankt.

Der 14. Juni war der BLS (Bern-Lötschberg-Simplon) mit ihrem Chef, Bernard Guillelmon, gewidmet. Herr Guillelmon stellte uns das Gesamtunternehmen BLS vor und erklärte unter anderem die Herausforderungen der BLS im Rahmen des gesamtschweizerischen Bahnverkehrs.

Ausblick

Unmittelbar zwischen dem Redaktionsschluss und dem Erscheinen dieser Zeitung fand am 13. September ein Anlass mit Bundesrat Didier Burkhalter statt. Somit kann hierüber noch keine Berichterstattung erfolgen.

Als nächste grosse Arbeit steht der Umbau unserer Webseite an. Es geht darum, diese dem modernen FDP-Standard anzupassen. Das Ziel wäre, dass unser neuer Internetauftritt bis Ende Oktober abgeschlossen ist.



Am 3. November 2011 findet die ordentliche Generalversammlung der FDP Service Public statt. Obwohl der Ort noch nicht bekannt ist, sind alle Mitglieder, Parlamentarier, jf-Mitglieder und FDP Frauen aufgerufen, sich diesen Termin in der Agenda dick anzustreichen. Wir freuen uns über jede Teilnahme.

Im Weiteren habe ich als Präsident die Freude, verkünden zu dürfen, dass sich lic. iur. Michelle Nyfeler bereit erklärt hat, sich im Vorstand der FDP Service Public zu engagieren. Wir haben mit ihr die Möglichkeit, die Abgänge von lic. iur. Eva Schneeberger und Dr. iur. Vera Marantelli auffangen zu können.

Ich danke Michelle Nyfeler für die Bereitschaft zum Engagement und freue mich zusammen mit dem Vorstand auf eine tolle Zusammenarbeit.

Spezielles

Unser Mitglied Marius Redli kandidiert für den Nationalrat.

Marius Redli ist ETH-Ingenieur und hat die vergangenen 12 Jahre als Direktor des Bundesamtes für Informatik und Telekommunikation (BIT) geleitet. Das BIT hat sich unter seiner Führung zu einem der fünf grössten IKT-Leistungserbringer in der Schweiz entwickelt (1200 Mitarbeitende, 440 Mio. Franken Ertrag) und bildet heute 60 Informatik-Lehrlinge aus.

Marius Redli ist in Bern aufgewachsen und hat hier das Gymnasium Kirchenfeld besucht. Heute ist er Inhaber einer Informatik- und Managementberatungsfirma in Bern.

Marius Redli ist Vater von zwei erwachsenen Söhnen.

Die FDP Service Public unterstützt

Marius Redli in seinem Wahlkampf. Näheres erfahren sie unter www.marius-redli.ch.

Veranstaltungskalender 2011

3. November: Generalversammlung, anschliessend Netzwerk-Apéro.

15. Dezember: Fraktionssessen.

Möchten Sie Mitglied werden?

Sind Sie liberal denkend? Sind Sie eventuell sogar in einer FDP-Ortspartei? Arbeiten Sie im öffentlichen Dienst? Sind Sie an einer Mitgliedschaft interessiert?

Rufen Sie Herrn Beat H. Schlatter an (079 582 39 20) oder finden Sie unter www.fdp-servicepublic.ch das entsprechende Anmeldeformular.

www.fdp-servicepublic.ch

Auslandschweizerkongress

Auch dieses Jahr mit starker FDP-Präsenz

Auch am diesjährigen Kongress der Auslandschweizer war die FDP International mit vielen Exponenten stark präsent. Bereits am Freitagnachmittag trat FDP-Nationalrätin Doris Fiala am Kongress in Lugano auf. Dabei betonte sie die Wichtigkeit der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer als informelle Botschafter unseres Landes. Die zentralen Forderungen der Fünften Schweiz, wie zum Beispiel ein umfassendes konsularisches und diplomatisches Aussennetz, müssten mehr Gehör finden: «Ein Abbau in diesen Bereichen ist unverantwortlich», erklärte Nationalrätin Fiala.

Im Gegensatz zu den anderen Parteien hat sich die *FDP.Die Liberalen International* entschieden, bei den kommenden Nationalratswahlen nicht mit eigenen Auslandschweizerlisten anzutreten. Im geltenden System sind solche Kandidaturen aussichtslos und Augenwischerei. Die FDP geht einen pragmatischeren und aussichtsreicheren Weg: Einerseits befinden sich einige Auslandschweizer auf Hauptlisten der FDP. Andererseits haben sich verschiedene Kandidierende in fast allen Kantonen explizit dazu verpflichtet, sich im Falle einer Wahl für eine international ausgerichtete Schweiz sowie für die Interessen der fünften Schweiz einzusetzen.

So konnten wir an unserem Stand im Rahmen des 89. Auslandschwei-

zer-Kongresses von Ende August in Lugano den vielen Besuchern konkrete Wahlempfehlungen für die einzelnen Kantone abgeben, vgl. dazu die Liste auf www.fdp-international.com. Neben den Auslandschweizern Helen Freiermuth aus China (Kandidatin im Kanton Zürich) und Samuel Lanz aus England (Kandidat im Kanton Basel-Stadt) waren auch Peter Balsiger aus Luzern, Walter Locher aus St. Gallen, Paul Hofer aus Baselland und Dominik Zehnder aus Schwyz extra ange-reist, um mit den Auslandschweizern ins Gespräch zu kommen und eins zu eins von ihren Anliegen zu hören. Damit beweisen wir, dass wir die Interessen der Fünften Schweiz ernst nehmen. Mit unserer Devise «Themen statt Listen» heben wir uns ab vom

allgemeinen Trend der Auslandschweizerlisten, was nicht zuletzt auch das Interesse der Medien geweckt hat.

Es zeigt sich: Auslandschweizer wollen kein Polittheater auf Kosten ihrer Anliegen.

Generalversammlung wählt neuen Präsidenten

In Lugano fand zudem die jährliche Generalversammlung der *FDP.Die Liberalen International* statt. Nachdem im Februar Annette Schömmel ihr Amt als Präsidentin wegen zusätzlicher beruflicher Herausforderungen niederlegen musste, wählten die Mitglieder an der GV Samuel Lanz zum neuen Präsidenten. Samuel Lanz hatte als Geschäftsführer der FDP International das Präsidium im Februar be-

reits ad interim übernommen. Der 28-jährige Master-Student der University of Warwick (GB) sammelte als Mitglied des Vorstandes der Jungfreisinnigen Basel-Stadt und Sekretär der FDP Quartierverein Oberes und mittleres Kleinbasel sowie als Mitarbeiter des Generalsekretariats der FDP CH politische Erfahrung. Als Auslandschweizer kennt er deren Anliegen und Forderungen aus eigener Erfahrung. Daneben wurden Martin Silberstein aus Singapur und Martine Brun-schwig-Graf zusätzlich in den Vorstand gewählt. *FDP.Die Liberalen International* hat sich für das kommende Jahr zum Ziel gemacht, sich noch stärker in die laufenden Diskussionen der Schweiz zu den Themen Immigration und Emigration zu äussern.



Samuel Lanz, neuer Präsident der *FDP.Die Liberalen International*



Christian Wasserfallen, Nationalrat BE

Ab in den Norden

Zusammen mit meiner Partnerin Alexandra Thalhammer, welche auch für

den Nationalrat im Kanton Bern kandidiert, war ich zwei Wochen in Nord-

schweden und Nordnorwegen unterwegs. Auch das Zelt war mit dabei und

natürlich die Wanderschuhe inklusive Outdoor-Ausrüstung.



Das Rentiergeweih ist ein schöner Fund auf dem schwedischen Fjell in der Nähe von Kopparasen (Nordschweden, nahe Abisko).



Im norwegischen Rago-Nationalpark: Der doppelte Wasserfall, Christian und sein norwegischer Freund.

Die wunderschöne Landschaft Skandinaviens hat es mir schon früh angetan. Die Weite, die Leere und auch die einsamen Fischerdörfer auf den Lofoten – grandios. Einmal nach einer anstrengenden Wanderung mit schwerem Rucksack und ganz ohne Handyempfang vor dem Zelt sitzen und die raue Landschaft geniessen – Erholung pur.

Sowieso ist für mich die aktive Erholung das Beste. Sportarten wie Unihockey, Fussball oder Eishockey eignen sich dazu bestens. Nur wer richtig schwitzt und schwer atmet, kann total abschalten. Wenn sich dazu noch faszinierende Landschaften öffnen, dann bin ich total relaxt. Ob in der Schweiz oder anderswo, Wandern gehört dazu, und frische Luft tut gut.

Mehr Fotos auf: www.cewe.ch



Lukas Manser, Nationalratskandidat Jungfreisinnige Thurgau

Die Freiheit einmal anders erleben

Richtige Sommerferien hatte ich dieses Jahr eigentlich keine, dafür habe ich die ersten fünf Monate in Amerika verbracht. Davon lasse ich mir die Sommerstimmung jedoch nicht vermiesen und verbringe die Wochenenden in den Bergen beim Gleitschirmfliegen, da wird der Traum vom Fliegen wahr.

Obwohl das nächste Fluggebiet gut eine Stunde von mir entfernt ist, steigt die Vorfreude immer mehr, und am Startplatz kann ich es kaum noch erwarten, endlich abzuheben.

In der Luft kann ich die Freiheit in einer ihrer höchsten Formen geniessen, abschalten und den Alltagsstress vergessen.

Es ist herrlich, unsere wunderschöne Schweiz aus der Vogelperspektive zu betrachten und zu sehen, wie weit wir es in unserem beschaulichen Land gebracht haben.

Obwohl ich mich noch in der Pilotenausbildung befinde, ist schon fast

von einem Suchtpotenzial zu sprechen, und ich kann nur jedem empfeh-

len, diese Augenblicke bei einem Tandemflug selbst einmal zu erleben.





Adrian Schumacher, Geschäftsführer der FDP.Die Liberalen St. Gallen

Curry zum Zmorge – Kühe am Strand

Perfekte Ferien – dazu gehören für mich und meine Freundin Entdecken, Essen und Entspannung. Angebote für Rundreisen mit integriertem Badeferienstopp gibt es zuhauf, der Besuch der Ferienmesse St. Gallen hat somit den Charakter von verfrühten Ostern im Februar.

Ich erspare Ihnen die Schilderung unserer Qual der Wahl: Wir haben uns dieses Jahr für Sri Lanka entschieden. Die Aussicht auf zwei Wochen Ferien fernab des Massentourismus hatte uns die Entscheidung vergleichsweise leicht gemacht.

Unsere Erwartungen anhand der eingangs definierten Qualitätskriterien wurden schliesslich vollauf erfüllt. Zum Entdecken: tropische Landschaften, das grüne Bergland mit seinen Teeplantagen, die reichhaltige Kultur und Geschichte sowie die Begegnungen mit Wildtieren wie Elefanten,



Teepflückerinnen prägen das Bild im Hochland von Nuwara Eliya.

Waranen und Cobras am Strassenrand werden uns in Erinnerung bleiben. Gleiches gilt für die Herzlichkeit der Einheimischen.

Zum Essen: Für kulinarische Abenteuer am Strassenrand fehlte es uns an der nötigen Risikobereitschaft, womit

sich die Kürzestbeschreibung auf die Hauptmahlzeiten in den Hotels beschränkt. Wer wie wir Currys in allen Variationen mag, kommt in Sri Lanka schon zum Zmorge voll auf seine Kosten. Der kurze Privatkochkurs dürfte das Seine dazu beitragen, dass das Fe-



Besuchermagnet: die vielen Elefanten im Minneriya-Nationalpark.

rienfeeling konserviert werden kann. Erholung: Baden im 26 Grad warmen indischen Ozean, relaxen am Traumstrand – was will man mehr? Überdies sorgten die Kühe am Strand für Heiterkeit und die willkommene Abwechslung.



Manuela Fetz, Generalsekretärin der Jungfreisinnigen Schweiz

Zeit für Hobbys

Vielen von Ihnen wird mein Gesicht (noch) nicht bekannt sein. Seit zwei Monaten bin ich nun Generalsekretärin der Jungfreisinnigen Schweiz, und ich kann jetzt schon sagen: Die Arbeit begeistert mich jeden Tag aufs Neue!

Zeit für Hobbys und Ferien in Südfrankreich durfte trotz Wahljahr nicht fehlen. Da ich in einem dreisprachigen Kanton aufgewachsen bin, liegen mir Sprachen sehr am Herzen. Momentan frische ich mein Italienisch ein wenig auf – man möchte doch wenigstens im eigenen Kanton alle Bürger verstehen. Politische Strapazen powere ich meist mit Karate aus. Seit beinahe zehn Jahren bin ich Feuer und Flamme für diese Kampfkunst. Falls es mir wegen zu heissen Temperaturen nicht nach sportlichen Aktivitäten ist, spiele ich auf meinem Klavier oder koche mit meinen WG-Kollegen.

Meine Website: www.politduett.ch



Fitnesskur gegen den Währungs-Tsunami

Der starke Franken macht der Schweizer Wirtschaft schwer zu schaffen. Die FDP will Bürokratie und Kosten stoppen, um Arbeitsplätze zu sichern. Die Lage ist ernst. Nötig sind drei Verteidigungslinien: Die Interventionen der Schweizerischen Nationalbank, die mittelfristig wirksame Fitnesskur für bessere Rahmenbedingungen und kurzfristig wirksame Überbrückungsmassnahmen für die Betroffenen der Frankenstärke. Die FDP ist nach ihrer Velo-Tour (vgl. S. 12 und 13) topfit. Jetzt braucht die Schweiz eine Fitnesskur. Machen wir den Standort Schweiz fit für die Zukunft – **aus Liebe zur Schweiz!**

Seit Januar 2011 warnt die *FDP.Die Liberalen* vor den Folgen der Frankenstärke. Jetzt bedroht der Währungs-Tsunami Arbeitsplätze in der Schweiz. Die Zeit ist zu kurz, um sich anzupassen. Viele werden gezwungen, Arbeitsplätze ins Ausland zu verlagern, oder gar ihre Tore zu schliessen.

Die Intervention der Nationalbank ist die wichtigste Massnahme. Die Euro-Untergrenze von 1.20 gibt Unternehmen eine gewisse Sicherheit. Möglich wurde sie erst, als Bundesrat Johann Schneider-Ammann die Wirtschaft hinter die Nationalbank scharen konnte und damit die SVP zur Aufgabe ihrer Angriffe auf die SNB zwang. Die Eurokrise wird allerdings die Untergrenze noch mehrmals testen.

Trotz Intervention der Nationalbank: Die Lage bleibt ernst und droht dramatisch zu werden. Auch wenn im Moment das Ausmass der Krise noch nicht vollständig erkennbar ist. Eine Rezession in Europa und den USA ist vorstellbar und würde auch die Schweiz treffen. Frankenstärke und Rezessionsgefahr machen die Fitnesskur für die Schweiz zur obersten Priorität.

Massnahmen zur Fitnesskur

Die wichtigsten Forderungen aus dem Massnahmenpapier «Fitnesskur gegen Währungs-Tsunami» sind Bürokratie-Stopp, Kosten-Stopp bei Steuern, Energiepreisen und Arbeitskosten und die Eröffnung neuer Märkte und Geschäftsfelder.

Ein Bürokratie-Stopp-Gipfel soll zu einem radikalen Bürokratie-Abbau führen und ein enormes Sparpotenzial freisetzen. Gemäss Schätzungen des Schweizerischen Gewerbeverbandes betragen die administrativen Kosten



50 Mrd. Franken jährlich oder 10 Prozent des Bruttoinlandprodukts.

Dank dem Kosten-Stopp bei Steuern, Gebühren, Energiepreisen und Arbeitskosten können Arbeitsplätze gesichert werden, weil die Produktionskosten tief bleiben. Die Löhne sollen möglichst nicht angetastet werden. Das verlangt Engagement auf allen Stufen.

Wir müssen neue Märkte eröffnen. Nicht allen Ländern droht der Abschwung. Z.B. in Asien brummt der Wirtschaftsmotor weiter. Umso wichtiger ist, dass die Schweiz hier rasch und vor unseren Konkurrenten Freihandelsverträge abschliesst.

Es gibt auch Profiteure: Die Schweiz bleibt eine Hochpreisinsel. Ausländische Produzenten, Händler und Handelsketten geben Währungs-

gewinne nicht weiter. Das schadet dem gesamten Detailhandel und lokalen Produzenten, wenn wegen einiger Währungsünden immer mehr Einkäufe im Ausland getätigt werden.

Dem Währungs-Tsunami ist nur mit vereinten Kräften beizukommen. Nötig ist eine gemeinsame Koalition. Eine Koalition unter dem Titel «Bürokratie und Kosten stoppen – Arbeitsplätze sichern». Diese Koalition ist dringend erforderlich. Es geht um den Werkplatz und den Tourismusstandort Schweiz. Im Interesse dieser Arbeitnehmer müssen wir rasch und gezielt reagieren – **aus Liebe zur Schweiz.**

Durchgezogene Bilanz zu Überbrückungshilfen des Bundesrats

Die FDP nimmt zur Kenntnis, dass der Gesamtbundesrat die Risiken für

Exportindustrie und Tourismus weniger gravierend einschätzt als die FDP und ihr Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann. Beim reduzierten Programm unterstützt die FDP Massnahmen für Forschung und Innovation sowie die Unterstützung des Tourismus durch EVD und EDI. Abgelehnt werden jedoch Subventionen für den Regional- und den Transitverkehr der Bahn, da dies nur die nötigen Reformen blockieren würde. Dem zweiten Teil der Überbrückungshilfen steht die FDP kritisch gegenüber, denn damit droht sich die Fitnesskur zu verzögern.

FDP.Die Liberalen schaut einer drohenden Desindustrialisierung nicht tatenlos zu. Sie fordert eine Fitnesskur, statt Fett anzusetzen.

FDP-Delegiertenversammlung «KMU stärken, Arbeitsplätze schaffen» vom 27. August in Lausanne

Den Dampfer Schweiz sicher durch den Sturm führen

Ein Währungs-Tsunami, linke Raubzüge auf Unternehmen und Bürger und ein Frontalangriff der Abschotter auf den bilateralen Erfolgsweg: Die Arbeitsplätze in der Schweiz sind unter Beschuss. Die Delegiertenversammlung in Lausanne verabschiedete einstimmig die zwei Resolutionen «KMU stärken – Arbeitsplätze schaffen» und «Arbeitsplätze brauchen günstige und sichere Energie».

Die wichtigsten Forderungen der Resolution «KMU stärken – Arbeitsplätze schaffen»:

- Erfolgsfaktoren unseres Arbeitsmarktes stärken: liberales Arbeitsrecht verteidigen und Lohnnebenkosten tief halten.

- Fachkräftemangel verhindern, inländisches Arbeitskräftepotenzial besser nutzen: Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern und Lebensarbeitszeit erhöhen.

- Den Anforderungen des Arbeitsmarktes Rechnung tragen: Bildung, Forschung, Innovation und Unternehmertum fördern.

- Rahmenbedingungen für Ar-

beitsplätze sichern: tiefe Steuern und Bürokratie-Stopp.

- Globalisierung zur Schaffung von Arbeitsplätzen aktiv gestalten: Schweizer Volkswirtschaft offen halten.

Die wichtigsten Punkte der Resolution «Arbeitsplätze brauchen günstige und sichere Energie»:

- Wettbewerbsfähige Strompreise für sichere Arbeitsplätze.

- Keine neuen Lenkungsabgaben, Steuern und Subventionen.

- Garantierung der Versorgungssi-

cherheit: Die Abhängigkeit von ausländischen Energieträgern wird nicht vergrössert, sondern verteilt.

- Technologische Fortschritte nutzen und Bildung stärken: Die Strategie des energetischen Umbaus muss offen sein für künftige technologische Entwicklungen.

- Kein Ausstieg aus der Klimapolitik: Einsatz von Grosskraftwerken auf fossiler Basis als Übergangs-Technologie nur mit voller Kompensation zu 50 Prozent im Inland und 50 Prozent im Ausland.



Von links: Generalsekretär Stefan Brupbacher, Bundesrat Didier Burkhalter, Bundesrat Johann Schneider-Ammann, Parteipräsident Fulvio Pelli.

Teambuilding im Tessin

Das FDP-Generalsekretariat beim Wandern



Die Equipe beim strengen Aufstieg ...



... und beim wohlverdienten Picknick.

Als Dank für die geleistete Arbeit lädt Parteipräsident Fulvio Pelli das Generalsekretariat einmal pro Jahr zu einem Wochenende ins Tessin ein. Nebst gemütlichem Beisammensein, Fussball spielen, Jassen und Grillieren stand auch eine Wanderung zum Lago di Prato auf dem Programm. Ende Juli durften wir alle wiederum ein wunderschönes Wochenende in Giof verbringen. Ganz herzlichen Dank an Fulvio und seine Frau Claudia!

Regierungsratstreffen in Lausanne

«Eine starke Nationalbank hat erste Priorität»

Die FDP-Regierungsräte haben sich Ende August zu einem weiteren Austausch getroffen.

Nebst den Wahlen und den Herausforderungen im Asylbereich wurde auch über die Gewinnverteilung der

Nationalbank diskutiert. Die anwesenden Regierungsräte sprachen sich klar für eine starke Nationalbank aus. Das heutige System der Gewinnausschüttung ist aber zu überdenken.



Büroassistentin mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA)

Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und begonnen



Eliane Schneider



Stephanie Leuenberger

Eliane Schneider hat als erste im Generalsekretariat der FDP auszubildende Büroassistentin EBA ihre Lehre mit der Note 5,2 abgeschlossen: Wir gratulieren herzlich!

Eliane Schneider ist nun für ein Jahr in die Romandie nach Yverdon gezogen und arbeitet dort als Au-pair in einer Familie mit Kindern. Ebenso kann sie im Fussballclub in Yverdon weiterhin ihrer Leidenschaft als Stürmerin nachgehen.

Am 1. August 2011 hat nun die neue Auszubildende, Stephanie Leuenberger, ihre Lehre begonnen. Sie kommt aus Zollbrück im Emmental, wo sie mit ihrem Bruder und ihrer Mutter lebt. Sie besuchte vorher das 10. Schuljahr. Stephanies grosses Hobby ist das Eiskunstenlaufen, welches sie beim EC Burgdorf bei den «Juveniles» ausübt. Wir wünschen ihr spannende und glückliche zwei Lehrjahre in der FDP!

Eine Chance für den Liberalismus

Die politische und wirtschaftliche Situation scheint gegen Ende dieses Sommers in vielen Regionen der Welt so offen wie schon lange nicht mehr. Die Schuldenkrise in Europa und den USA wird kaum rasch überwunden werden können. Die Weltkonjunktur zeigt ernsthafte Schwächezeichen.

Themen wie der demografische Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen in den Sozial- und Gesundheitssystemen sind angesichts der aktuellen Krisen etwas in den Hintergrund gerückt, aber sie werden die politischen Debatten in den nächsten Jahren prägen und auch uns in der Schweiz dazu zwingen, uns grundsätzliche Fragen zu stellen: Wie wollen wir altern? Wie schaffen wir es, trotz des demografischen Wandels innovativ und zukunftsfreudig zu bleiben? Muss die Arbeitsteilung zwischen Bürgern und Staat neu definiert werden angesichts der Knappheit der finanziellen Ressourcen in den sozialen Sicherungssystemen?

Wir leben in unsicheren Zeiten, was sich ja nicht zuletzt in der Frankenstärke – oder genauer: in der Euro- und Dollarschwäche – niederschlägt. Und in unsicheren Zeiten rufen die Menschen nach dem Staat. Müssen wir uns also damit abfinden, dass künftig etatistisches Denken dominiert, dass der Liberalismus auch weiterhin einen schweren Stand haben wird? Nein, im Gegenteil. Die Krise wird die liberalen Werte stärken, nicht nur in der Schweiz. Denn die vermeintliche Schwachstelle des Liberalismus im Zeitalter der Globalisierung erscheint plötzlich in anderem Licht. Bislang galt es in weiten Kreisen als ausgemacht, dass die liberalen Werte eigentlich nur den Gewinnern der Globalisierung dienen. Der Begriff «Selbstverantwortung» wurde in den letzten Jahren häufig als Worthülse verspottet – aber es ist genau die Tugend der Selbstverantwortung, welche die Schweiz unterscheidet von der in zahlreichen europäischen Staaten grassierenden Anspruchsmentalität.

Auch der «schlanke Staat», für den die *FDP.Die Liberalen* seit jeher



Bundesrat Didier Burkhalter (links) mit Parteipräsident Fulvio Pelli

kämpft, wurde bis vor kurzem als Code-Wort für Sozialabbau und Gleichgültigkeit gegenüber den Schwachen karikiert. Heute sehen wir, dass nicht ein schlanker, sondern ein aufgeblähter und regulierungswütiger Staat letztlich zu Sozialabbau und gesellschaftlicher Unrast führt. Was noch schlimmer ist: zu einer Jugendarbeitslosigkeit, die in einigen Ländern so hoch ist (und wohl noch lange bleiben wird), dass man leider von einer «verlorenen Generation» sprechen muss.

Falls ich nur ein einziges Kriterium wählen dürfte, um die Qualität der Politik eines Landes zu messen, dann würde ich mich ohne Zögern für das Kriterium «tiefe Jugendarbeitslosigkeit» entscheiden. Das ist der Lackmus-Test dafür, ob eine Politik den Menschen Perspektiven eröffnet, ob sie gerecht und ob sie nachhaltig ist –

denn was immer angesichts des demografischen Wandels dazu beiträgt, Spannungen zwischen den Generationen abzubauen, verdient das Etikett «nachhaltig».

Punkto Jugendarbeitslosigkeit gehört die Schweiz zur absoluten Weltspitze. Die bemerkenswert tiefe Jugendarbeitslosigkeit in unserem Lande verdankt sich dem dualen Berufsbildungssystem, der guten akademischen Bildung, dem intakten Arbeitsethos, aber nicht zuletzt auch unserem flexiblen Arbeitsmarkt. Es sind also liberale Werte, die zu sozialer Gerechtigkeit führen – nicht etatistische.

Ebenso bei der Verschuldung. Inzwischen erwägt die halbe Welt die Einführung der Schuldenbremse. Damit dürfte sie zu einem der erfolgreichsten (immateriellen) Exportgüter der Schweiz werden. Auch sie ist Ausdruck liberaler Werte. Liberale Refor-

men in den Gesundheits- und Sozialsystemen sind unverzichtbar, falls diese Systeme erhalten werden sollen. Wenn man sie immer mehr ausbaut, werden sie am Schluss zusammenbrechen – zum Leid der wirtschaftlich Schwächeren, denn die Starken brauchen diese Systeme nicht. Das beweist leider ein Blick auf die peripheren Länder der EU.

Liberale Werte sorgen dafür, dass es den vielen besser geht, nicht nur den wenigen. Diese Erkenntnis ging in den letzten Jahren zu oft verloren. Die Krisen der Gegenwart bieten jetzt eine Chance, die Bürger wieder daran zu erinnern und so die Erfolgsgeschichte des schweizerischen Liberalismus (und seines treuesten Verfechters, der *FDP.Die Liberalen*) um ein neues Kapitel fortzuschreiben.

Ihr Bundesrat Didier Burkhalter

Tour libéral vom 18. bis 22. August 2011

Auf nach Bern, die FDP tritt in die Pedale!

Die Tour libéral führte Parteipräsident Fulvio Pelli und zahlreiche Kandidierende im Wahlkampf durch die Kantone Aargau, Luzern, Solothurn und Bern. Ein Tour-Erlebnisbericht.

Karten studiert, Trikots organisiert, Veloträger montiert. Erwartungsvoll machten wir uns auf den Weg nach Wohlen AG. Von hier aus führte uns die Tour libéral rund 250 Kilometer bis auf den Bundesplatz in Bern.

Donnerstag: Wohlen–Grosswangen

Eine solche Velotour war für uns alle eine Premiere, auch wenn Fulvio Pelli privat gerne in die Pedale tritt. Wir starteten mit einem Apéro riche des örtlichen Gewerbeverbands. Unterstützt wurde Fulvio Pelli bei dieser besonderen Eröffnung durch den Unternehmer und FDP-Vizepräsidenten Markus Hutter. Die Frankenstärke ist ein allgegenwärtiges Thema, das hat auch dieses Treffen bewiesen. Aber nicht nur der Franken, auch die bürokratischen Hindernisse machen den Gewerblern das Leben schwer. Wenn man zum Beispiel eine Schliessungsgebühr zahlen soll für einen Laden, der keinen Betriebsschluss kennt (365 Tage / 24 h geöffnet). Absurde Bei-

spiele wussten die Gewerbler viele zu berichten.

«Absurde Bürokratie stoppen – aus Liebe zur Schweiz»

Auf der ersten Strecke wurden wir von Stromer-Elektro-Bikes unterstützt. Für viele der erste Versuch auf einem solch umweltschonenden Fahrzeug. Unsere initiale Fahrt führte uns unter anderem vorbei an der malerischen Landschaft von Hallwiler-, Baldegger- und Sempachersee. Von der Post in Ettiswil ging es schliesslich mit einem einzigartigen 14er-Tandem den letzten Abschnitt bis nach Grosswangen. Alle – ausser die Autos hinter dem Tross vielleicht – hatten ihre Freude am Besuch der FDP-Parteileitung. So auch die Musikanten, welche ganz hinten auf dem Tandem Platz genommen hatten.

Beim Betagtenzentrum Linde wartete halb Grosswangen auf den Besuch von Fulvio Pelli, der sich in seiner Rede auf den Übergang von der 3- zur

4-Generationen-Gesellschaft fokussierte. Das Alter lässt sich zunehmend in eine aktive Phase und das hohe Alter unterteilen.

Die FDP stellt sich dieser Entwicklung. In den kommenden Jahren geht es darum, neue Wege zu finden, diese vitalen und erfahrenen «Rentner» möglichst gut einzubinden. So können sie ihr Potenzial als reifere Menschen in der Gesellschaft oder in der Wirtschaft besser einbringen.

«Rentenkollaps bekämpfen – aus Liebe zur Schweiz»

Bei Familie Egli im Stroh kamen wir nach einer physiotherapeutischen Massage zum Naturerlebnis und auch ein wenig zu Schlaf.

Freitag: Grosswangen–Reinach

Am Freitag begleitete uns sogar der ehemalige Bündner Nationalrat Duri Bezzola. Er brachte seinen Enkel Nicholas mit. Gemeinsam meisterten wir die Steigung von 200 Höhenmetern

über Beromünster bis hinunter nach Oberkulm. Eine Anstrengung, die sich nicht nur wegen des Ausblicks lohnte.

Nicht zuletzt die Exportindustrie leidet unter dem starken Franken. Die Romay AG macht 70 Prozent ihres Umsatzes im Sanitärgeschäft und mit Formteilen im Export. Alles in Euro. Da die Bank ihr Rating auf eine 1-Jahres-Sicht verkürzte, steht das solide Familienunternehmen vor ernsthaften Herausforderungen. Bei Fulvio Pelli stiessen Sorgen und Anliegen des Exportunternehmens auf offene Ohren.

Ein Währungs-Tsunami, linke Raubzüge auf Unternehmen und Bürger und ein Frontalangriff der Abschotter auf den bilateralen Erfolgsweg. Die Arbeitsplätze in der Schweiz geraten von vielen Seiten unter Beschuss. Die Landesregierung verzichtet auf gezielte, kurzfristige Massnahmen. Es wird sich in einigen Monaten zeigen, ob das Gremium die Situation nicht zu optimistisch eingeschätzt hat. Die FDP schaut dieser Desindustrialisierung nicht weiter zu und fordert – wie an der Velotour vorgelebt – eine Fitnesskur. Damit auch Exportunternehmen keine Arbeitsplätze verlagern oder abbauen müssen.

«KMU stärken, Arbeitsplätze schaffen – aus Liebe zur Schweiz»

Das folgende Treffen fand bei der Stiftung Lebenshilfe statt. Dort finden alle Menschen mit einer Behinderung ein Zuhause, die allein in der Gesellschaft nicht zurechtkommen. Geschäftsleiter Martin Spielmann zeigte uns, wie viel Herzblut und welche entschiedene Haltung zur Würde des Menschen in der Arbeit der verschiedenen spezialisierten Werkstätten (Weberei, Töpferei, Küche usw.) und jener der Stiftungsleitung steckt.

Bleibenden Eindruck haben nicht nur die beiden autistischen Musiker, die in ihrer Aufgabe voll und ganz auf-



Die FDP hat bewiesen, dass sie fit ist.



Die FDP-Truppe ist startklar: Fünf Tage rollte die Tour. Schauen Sie sich den Tour-Film auf www.fdp.ch/velotour an!

gehen, hinterlassen. Für bleibenden Eindruck haben all jene Menschen gesorgt, die diesen Besuch so echt und lehrreich haben werden lassen.

Bei Flammkuchen und Apéro der Ortspartei konnten wir hervorragend diskutieren und den Tag stimmungsvoll ausklingen lassen.

Samstag: Langenthal–Solothurn

Treffpunkt am Samstagmorgen war das imposante Kloster Sankt Urban kurz vor Langenthal. Auf der Einfahrt haben uns viele Sport- und Politikbegeisterte begleitet. In der Marktgasse wartete bereits Bundesrat Johann Schneider-Ammann. In seiner Rede zeigte er sich erstaunt über die fehlende Sensibilität für die Probleme der Exportindustrie. Ihm selber fehle derzeit leider die Zeit zum Velofahren, er

steige dafür sinnbildlich tagtäglich in die Pedale, für Land und Leute.

Kurz nach der Solothurner Grenze, in Wangen a.A., warteten schon die Solothurner Kandidierenden auf den Tross.

In Zuchwil besuchten wir die Spitex. Die demografische Entwicklung der Bevölkerung ist hier alles andere als trockene Theorie. Hier lebt man mit den sich verändernden Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft.

Beim Bootshaus des Kanuclubs Grenchen, dem letzten Zwischenstopp am Samstag, bot sich sogar Gelegenheit für eine Abkühlung in der Aare.

Sonntag: Lengnau–Biel–Lyss

Nicht nur die Hitze machte uns am Sonntag zu schaffen. In gleichem Mass, wie die Temperaturen anstie-

gen, liess auch die Wirkung der physiotherapeutischen Massage nach. Nach einer frühmorgendlichen Stärkung in Lengnau machten wir uns auf den Weg nach Biel. Dort warteten auch schon Bratwürste und Cervelats. Nach einem Stopp in Lyss freuten wir uns, noch beim Wahl-Kick-off der FDP Frauen ins Schwellenmätteli in Bern eingeladen zu sein. Die Velos allerdings blieben in Lyss.

Montag: Lyss–Köniz–Bundesplatz (Bern)

Was es heisst, wenn ein innovativer Geist wegweisende Ideen entwickelt, haben wir bei der Firma Schwendimann in Münchenbuchsee erlebt. Matthias Schwendimann entwickelt Visionen für die Abfallentsorgung. Dabei sind sie nicht zuletzt im Zusammen-

hang mit der Vergabe eines Auftrags in Zermatt (derzeit vor Gericht hängig) mit den Mühlen der Bürokratie konfrontiert – unnötig ausgebremster Unternehmergeist.

Letzter Stopp vor dem Bundesplatz war der Bläuacker-Platz in Köniz. Neben lebhaften Diskussionen mit den Passanten bot sich hier ein weiteres und letztes Mal die Gelegenheit, kräftig Unterschriften für die «Bürokratie-Stopp!»-Initiative zu sammeln.

Als wir auf dem Bundesplatz einfuhren, stand fest: Die FDP ist fit. Jetzt müssen wir noch der Schweiz eine Fitnesskur verabreichen. Wie wunderbar unser Land ist, haben wir einmal mehr erfahren. Im eigentlichen wie im übertragenen Sinn. Bis zum 23. Oktober geben wir Vollgas. Und darüber hinaus. Genau wie seit 1848.



Zu Besuch bei der Romay AG; die FDP nimmt die Sorgen der Exportindustrie ernst.



Eine willkommene Stärkung in Langenthal mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

Wie Mitte-Links die Schweiz vom rechten Weg abbringt

Eine nationale Erbschaftssteuer ist das neueste Rezept aus dem Giftschrank der Linken. Vertreter der Mitteparteien unterstützen das gefährliche Vorhaben und verhindern erneut den bürgerlichen Schulterchluss.

Markus Hutter, Nationalrat, Vizepräsident FDP.Die Liberalen

Wenn die SP nicht gerade die Überwindung des Kapitalismus, den EU-Beitritt, die Abschaffung der Armee und ein erwerbsloses Grundeinkommen fordert, dann erfindet sie neue Steuern. Ob Bonus-, Internet- oder Erbschaftssteuer, es gibt immer etwas zu holen. Von den Linken sind wir das gewohnt. Ungewohnt ist, dass immer mehr Vertreter der Mitteparteien CVP, GLP und EVP am Raubzug auf das Portemonnaie der Bürger teilnehmen – trotz Frankenstärke und dem drohenden Verlust von Arbeitsplätzen.

Teures Erbe, teure Zukunft

Bereits bei der Abstimmung über die Wiedereinführung der Buchpreisbindung im Nationalrat verhalfen Mitglieder der CVP-/GLP-/EVP-Fraktion der SP und den Grünen zu einer Mehr-

heit. Sie setzen auf staatlich bestimmte Preise statt auf Wettbewerb und Innovation im Büchermarkt. Nur dank dem Referendum von Jungfreisinnigen und FDP wird das Volk das letzte Wort haben.

Der Kurzschlussentscheid über den Atomausstieg im Mai gab der Mitte-Links-Welle neuen Schub. Selbst die Aussicht auf unbezahlbare Energiepreise konnte die Euphorie nicht brechen. Stattdessen warb man lieber für die Wiederwahl von BDP-Bundesrätin Widmer-Schlumpf, um einem Ausstieg vom Ausstieg nach den Bundesratswahlen im Dezember vorzubeugen.

Eine besonnene Ständeratskommission hat mittlerweile in der Energiedebatte die Rückkehr zur Vernunft eingeleitet. Fast gleichzeitig präsentieren jedoch SP, CSP, GP, EVP und namhafte Vertreter der CVP ihr neuestes Rezept aus dem Giftschrank: die nationa-

le Erbschaftssteuer. Wer über 2 Mio. erbt, muss künftig bis zu 20 Prozent an den Fiskus abtreten. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Erbe den Betrag in bar oder als gebundene Mittel erhält. Man stelle sich z.B. vor, ein Sohn übernimmt von seinem Vater ein KMU. Da die Firma nur über wenig liquide Mittel verfügt, muss der Sohn zur Begleichung der Steuer einen Kredit aufnehmen. Schlicht absurd.

Die Schweiz braucht eine starke FDP

Während der starke Franken im Verlauf des Jahres zu einem Währungstsunami wurde, servierte Mitte-Links weitere Schnapsideen: Wohnflächensteuer, Pendlerstrafe oder eine Alkoholabgabe. Die FDP muss Volk und Wirtschaft vor dieser Steuerflut schützen. Wie das letzte SRG-Wahlbarometer aufzeigte, können wir auf das Vertrauen der Bevölkerung zählen: 24

Prozent der Befragten attestieren uns die grösste Wirtschaftskompetenz – doppelt so viel wie allen anderen Parteien. Zudem ergaben Untersuchungen des Gewerbeverbandes (KMU-Rating) sowie der Universität Zürich (Liberalitäts-Rating), dass die FDP die gewerbefreundlichste und wirtschaftsliberalste Partei ist. Zu Recht: Im Januar warnten wir bereits vor der Frankenstärke. Seit kurzem kopieren andere Parteien unsere Fitnesskur für die Wirtschaft und fordern einen Bürokratie-Stopp und tiefere Steuern. Wenige Wochen vor den Wahlen zeigt sich, wer den Dampfer Schweiz sicher durch den aufziehenden Sturm führt. Wir, die FDP! Wir sind das liberale Original. Wir kämpfen für sichere Arbeitsplätze, gesunde Sozialwerke und gegen absurde Bürokratie, vor und nach dem 23. Oktober.

Aus Liebe zur Schweiz.

FDP
Die Liberalen

Frankenstärke: Fitnesskur statt gefährliche Experimente. Aus Liebe zur Schweiz.

Der Franken ist enorm stark. Das gefährdet zehntausende Arbeitsplätze. Gefährliche linke Rezepte wie Euro-Beitritt, höhere Steuern und Mindestlöhne sind Gift für den Werkplatz. Auch Aussitzen ist keine Lösung. Notwendig ist eine Fitnesskur für den Standort Schweiz. Denn wir dürfen unsere Industrie und Tourismuswirtschaft nicht verlieren.

FDP.Die Liberalen fordert darum

- › radikaler Bürokratie-Stopp mit der FDP-Volksinitiative
- › keine neuen Steuern und Gebühren
- › keine unbezahlbaren Energiepreise
- › Verteidigung der Bilateralen Verträge gegen die Abschotter

FDP wählen.
Aus Liebe zur Schweiz.

Konsumentenforum (kf)

Im Sommer haben Gespräche zwischen der FDP Schweiz und dem kf stattgefunden, um Gemeinsamkeiten und eine mögliche Zusammenarbeit zu besprechen. Das kf freut sich, nun sich und seine Meinung zur Frankenstärke und zum Bürokratieabbau kurz vorstellen zu dürfen.

Franziska Troesch-Schnyder,
Präsidentin kf

Am 1. Dezember 1961 gründeten 13 Frauenzentralen und 11 Schweizer Frauenorganisationen – auch die Freisinnigen Frauen – das Konsumentinnenforum. Ziel war und ist Information und Beratung für kritische Konsumenten, sodass diese eigenverantwortlich handeln und entscheiden können. Heute präsentiert sich das kf als die unabhängige liberale Konsumentenorganisation, welche sich auf allen Ebenen für die Interessen der Konsumenten einsetzt. Mehr zum kf, dessen Dienstleistungen, Aktivitäten und politischen Stellungnahmen unter www.konsum.ch.

Vorteile der Frankenstärke weitergeben

Die Frankenstärke hat auch Vorteile, wie etwa die Wechselkursgewinne. Leider haben sich diese bisher mit wenigen Ausnahmen kaum auf die Preise in der Schweiz ausgewirkt. Zuneh-



Franziska Troesch-Schnyder

mender Einkaufstourismus ist die Folge. Dank echtem Wettbewerb könnten sich die Preise im Inland dem EU-

Niveau annähern. Folgendes wäre vorzuziehen:

- Preisüberwacher und WeKo setzen die bestehenden Möglichkeiten, gegen Absprachen und ungerechtfertigt überhöhte Preise vorzugehen, konsequent und hartnäckig um.

- Die hohen Zollkosten und Gebühren insbesondere im Internethandel werden reduziert. So könnte preiswert direkt importiert werden. Dank echter Konkurrenz würde dies zu Preisreduktionen im Inland führen.

- Eine Meldestelle bei Verdacht auf missbräuchliche Machenschaften. Weigern sich ausländische Lieferanten und Produzenten, Bestellungen aus der Schweiz direkt abzuwickeln, so klärten die WeKo oder der Preisüberwacher ab, ob faktisch ein Importmonopol besteht.

- Längerfristig sind die Verschärfung des Kartellgesetzes – insbesondere der Vertikalabsprachen – und der Ausbau des freien Handels wirksame Mittel, die Preisdifferenzen zum Ausland abzubauen.



Effiziente staatliche Kontrollen und weniger Bürokratie

Durch bessere Koordination und Zusammenlegung der sich im weitesten Sinn mit konsumrelevanten Themen befassenden Ämter und Stellen in ein Amt können Kontrollen wirkungsvoller und mit weniger Aufwand für die Unternehmen durchgeführt werden. So könnten Kosten, welche via Steuern oder Preisen von den Konsumenten bezahlt werden, reduziert oder gar eliminiert werden.

Das kf freut sich auf eine zukunftsgerichtete Zusammenarbeit mit der FDP und freut sich auf neue Mitglieder und Gönner.

Kampagne der *FDP.Die Liberalen*

Wechselkursgewinne gehören den Konsumenten!

FDP
Die Liberalen

Schweiz CHF 10.20

Deutschland CHF 3.23

Bei diesem Preis muss man heulen. Wechselkursgewinne weitergeben! Aus Liebe zur Schweiz

www.fdp.ch

FDP
Die Liberalen

Schweiz CHF 6.40

Deutschland CHF 3.33

Damit Dagobert nicht in Deutschland einkauft. Wechselkursgewinne weitergeben! Aus Liebe zur Schweiz

www.fdp.ch

Alle nach Schwyz – aus Liebe zur Schweiz!

Mit einem ausserordentlichen Parteitag am 1. Oktober in Schwyz starten wir gemeinsam in den Wahlkampf-Schlusspurt! Kommen auch Sie und feiern beim freisinnig-liberalen Fest mit: Posieren und diskutieren Sie mit unseren Bundesräten in der Fotoecke. Erleben sie die Erfolgsgeschichte Schweiz in einer spannenden Ausstellung. Geniessen Sie das attraktive Rahmenprogramm mit einem Überraschungsgast. Das und vieles mehr dürfen Sie sich nicht entgehen lassen – machen auch Sie mit!

Mythenforum Schwyz
10.00 bis 14.00 Uhr

Weitere Informationen unter:
www.fdp.ch/parteitag
Anmeldungen an: naepflin@fdp.ch
oder Fax 031 320 35 00

FDP

Die Liberalen

im Anschlussprogramm:
Überraschungsgast



Parteitag 2011

1. Oktober Mythenforum Schwyz

Buchwettbewerb

Die Besten zu haben ist für Firmen matchentscheidend



national im sehr lesenswerten neuen Buch «Gewinnen der Besten – Rezepte der Leader» von Dr. Hans R. Knobel und Manuela Stier.

Denn eines ist klar: Um im Wettbewerb überleben zu können, ist Qualität und Engagement der Mitarbeitenden für die Unternehmen matchentscheidend. Alle versuchen, die Besten gewinnen und halten zu können. Nur, wer gehört eigentlich zu den gesuchten Besten? Was motiviert sie, Ausserordentliches zu leisten? Wo findet man sie? Warum verändert sich der Suchprozess dramatisch? Wie kann man interne Talente entdecken und zu den Besten weiterentwickeln?

Zu diesen und weiteren Fragen geben 45 Leader aus verschiedenen Bereichen im Gespräch mit Dr. Hans R. Knobel in seinem neuen Buch Antworten nach dem Motto des Buches «Aus der Praxis für die Praxis».

Wettbewerb

Mit viel Tempo und etwas Glück können Sie ein Gratisexemplar gewinnen – schreiben Sie eine E-Mail an knobelhansr.dr@bluewin.ch mit dem

Kennwort FDP. Die ersten drei «Freisinn»-Leser erhalten ein Exemplar kostenlos zugeschickt.

Infos: www.stier.ch/Publikationen/index.php. Preis Fr. 49.–, inkl. MWST.

Anzeige

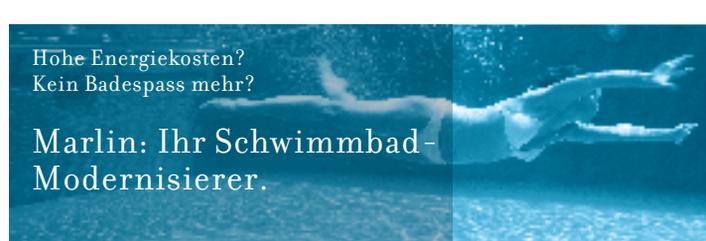
Hohe Energiekosten?
Kein Badespass mehr?

Marlin: Ihr Schwimmbad-Modernisierer.

Alles über umfassende Pool-Modernisierung in Garten und Haus:
www.marlin.ch/modernisierung

Marlin AG · CH-6312 Steinhausen
Tel. 041 741 44 45 · service@marlin.ch

kobelt.



MARLIN®

Privatschwimmbad

Unabhängig von der wirtschaftlichen Grosswetterlage, also auch in stürmischen Zeiten wie jetzt wieder, suchen die Unternehmen die Besten. Das sagt Mark Hoenig von Egon Zehnder Inter-

«Wir sind gegen pauschale Verbote bei der Adoption»

Die FDP-Fachgruppe Radigal vertritt Interessen von Schwulen und Lesben bei der *FDP.Die Liberalen* und den Jungfreisinnigen. Silvan Amberg (28), ehem. Vorstandsmitglied der Jungfreisinnigen Schweiz, Kassier der Jungfreisinnigen Zürich und Präsident von *FDP.Die Liberalen Radigal*, im Interview.



Was ist «Radigal»?

Eine Gruppe schwuler und lesbischer FDP-Mitglieder und Exponenten, welche die Partei für politische Anliegen von Homosexuellen sensibilisieren möchte und als Ansprechpartner für entsprechende Themen zur Verfügung steht.

(insbesondere der Gay-Fachgruppe der CVP und der gaySVP) zusammen.

Radigal gehört zur FDP – ist die Aufhebung des Adoptionsverbots ein freisinniges Anliegen?

Das Grundanliegen der Liberalen ist die Freiheit des Einzelnen, sein Leben so zu gestalten, wie er es für richtig hält. Sie soll nur dort begrenzt werden, wo sie das Leben anderer erheblich beeinträchtigt. Dieser Grund ist im Falle der Adoption aus unserer Sicht nicht gegeben. Da das Thema aus moralisch-gesellschaftlichen Gründen im bürgerlichen Lager leider sehr stiefmütterlich behandelt wird, sehen wir hier die Chance der FDP, sich wieder in einem gesellschaftspolitischen Thema als Vorreiterin der Freiheitsrechte zu positionieren.

Oft wird davon ausgegangen, dass ein Kind erhebliche Nachteile hat, wenn es bei gleichgeschlechtlichen Eltern aufwächst.

Diese Auffassung ist leider verbreitet,

insbesondere bei Personen, die sich noch nicht eingehend mit dem Thema befasst haben. Sowohl Studien als auch persönliche Erfahrungen aus den so genannten «Regenbogenfamilien» zeigen, dass Kinder mit gleichgeschlechtlichen Eltern dadurch keine Nachteile haben. Auch der oft angeführte Vorwand, dass «Regenbogenkinder» auf Grund ihrer Eltern in der Schule gehänselt werden könnten, ist realitätsfremd.

Radigal ist nicht der Meinung, dass alle Eltern ein Anrecht auf ein Kind haben sollten. Pauschale Verbote, welche nicht auf die einzelne Familie eingehen, lehnen wir hingegen ab. In der Schweiz leben ja heute bereits Tausende Kinder in Regenbogenfamilien. Dass diesen Familien die rechtliche Anerkennung verwehrt bleibt, hat nichts mit Kindeswohl zu tun, sondern schadet den betroffenen Kindern.

In welcher Hinsicht unterscheidet sich Radigal von anderen Gay-Lobbyorganisationen?

Position der FDP.Die Liberalen

FDP.Die Liberalen hat das Partnerschaftsgesetz unterstützt. Bereits damals hat man eine Lockerung des Adoptionsverbots abgelehnt und der Parteivorstand hat dies bestätigt. Das Kindeswohl steht immer im Vordergrund, auch bei Adoptionsfragen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Gruppierungen wollen wir keine neuen Antidiskriminierungsgesetze. Um die noch bestehenden Vorurteile abzubauen, braucht es ein gesellschaftliches Umdenken. Ein solches Umdenken darf jedoch nicht vom Staat angeordnet werden, sondern muss auf der Eigenverantwortung der Bürger basieren. Eine Einschränkung der Meinungsäusserungsfreiheit oder zusätzliche Bürokratie zum Beispiel durch Gleichstellungskommissionen lehnen wir entschieden ab.

Was sind Eure Kernanliegen?

Unser Kernanliegen ist es, dass Schwule und Lesben vor dem Gesetz gleich behandelt werden. Zusammen mit der FDP haben wir uns 2005 für die Einführung des Partnerschaftsgesetzes starkgemacht, welches insbesondere dank der freisinnigen Unterstützung auch im bürgerlichen Lager auf breite Akzeptanz stösst und sich seither gut bewährt hat – fast 4000 Paare haben in den ersten drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes ihre Partnerschaft eintragen lassen.

Nach der Einführung des Partnerschaftsgesetzes existiert als letzte grosse Diskriminierung noch das Adoptionsverbot für schwule und lesbische Paare, welches demnächst im Parlament behandelt wird.

Inwiefern unterstützt Radigal dieses Anliegen politisch?

Primär möchten wir innerhalb der FDP und der Jungfreisinnigen dazu anregen, das Thema offen zu diskutieren. Da es sich bei Radigal um eine Fachgruppe handelt, treten wir nur in beschränktem Umfang in der Öffentlichkeit auf. Beispielsweise waren wir an der Demonstration gegen das Adoptionsverbot in Bern und arbeiten eng mit anderen Gay-Organisationen



Damit du kein Roter wirst

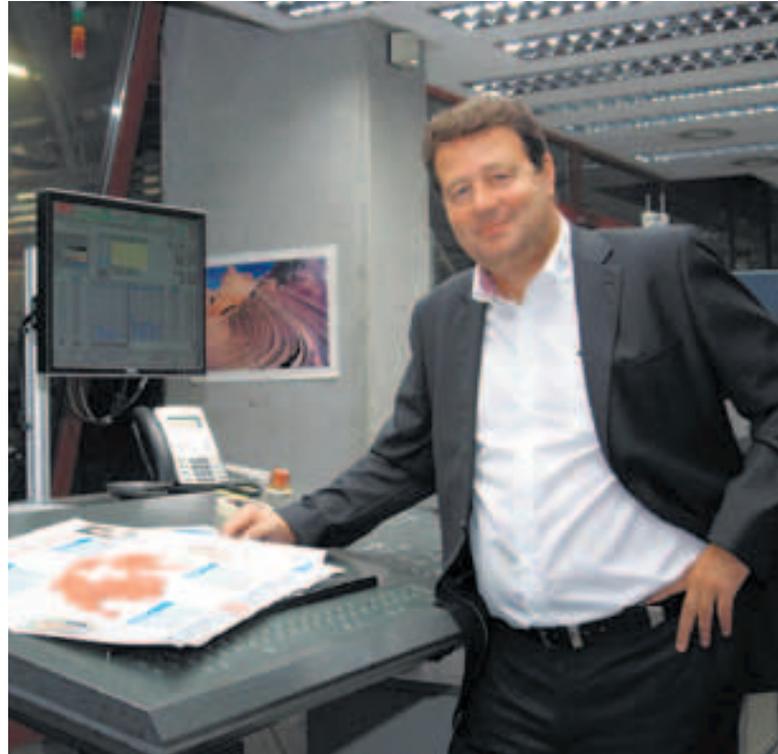
Die Jungfreisinnigen sind die liberale Speerspitze der Politik. Sie stehen für mehr Eigenverantwortung und Freiheit. In ihrer aktuellen Sommerkampagne zeigen sie, warum Jungfreisinnige in den Nationalrat gehören: Sie schützen vor Mindesteinkommen, 20 Wochen Ferien und möglichst grosser Schuldenwirtschaft. Die Jungfreisinnigen sind somit das perfekte Rezept gegen Röte. Passend dazu werden in der ganzen Schweiz Sonnencremen mit dem Slogan «Damit du kein Roter wirst!» verteilt. Bei linker Politik verbrennt man sich schliesslich nur die Finger!

Chance jetzt packen!

Vincenzo Pedrazzini, Wahlkampfleiter und Vizepräsident der FDP. Die Liberalen

Das NZZ-Liberalitäts-Rating, die KMU-Studie sowie die Umfragen von Gfs und Demoscope stärken uns den Rücken. Das Liberalitäts-Rating attestierte uns einmal mehr, dass die FDP das liberale Original ist. Freisinnige und Liberale sind aus Sicht des Gewerbeverbandes mit Abstand die KMU-freundlichsten Parlamentarier und damit ihr verlässlichster Partner. Die Grünliberalen werden regelrecht demaskiert und tauchen erst in der 2. Hälfte auf. Auf diese Ergebnisse dürfen wir stolz sein. Sie sind die Quittung für unsere konsequenten Positionen, unser grosses Engagement und unsere umsichtige Lösungssuche. Es ist unsere Aufgabe, diese Resultate nun in einen Wahlerfolg umzumünzen. Dafür bin ich auch auf Sie angewiesen.

Unser Land steht wegen des enorm starken Frankens vor einer grossen Herausforderung. Die FDP warnt seit



Die FDP arbeitet hart für ihren Erfolg. Um unsere Positionen und Lösungen noch besser der Bevölkerung zu präsentieren, haben wir eine Wahlkampfzeitung gemacht. Wahlkampfleiter Vincenzo Pedrazzini betrachtet bei Ringier Print die ersten Exemplare.

Januar 2011 eindringlich vor den Folgen. Da die desolante Finanzlage in Europa auch Morgen noch besteht, braucht es neben kurzfristigen Massnahmen der Nationalbank ein mittel- und langfristig wirkendes Fitnessprogramm, um den Werkplatz Schweiz zu stärken. Zudem dürfen wir keine Experimente zulassen, die unsere Wirtschaft schwächen. Darum kämpft die FDP entschlossen gegen einen überhasteten Ausstieg aus der Kernenergie und höhere Energiepreise, gegen höhere Abgaben und neue Steuern, gegen absurde Bürokratie und den direkten Angriff auf die Bilateralen Verträge durch die SVP.

In der stürmischen Wahlkampfzeit bleiben wir auf Kurs. Statt auf Polemik und Missgunst setzen wir auf Mut und Verstand. In den verbleibenden rund 30 Tagen geht es darum, die Spreu vom Weizen zu trennen und den Wählerinnen und Wählern aufzuzeigen, wer die verlässliche Kraft ist und wem sie das Ruder in die Hand geben wollen. Danke, dass Sie mich hier unterstützen!

Gute Beispiele aus den Kantonen



FDP Die Liberalen

Einwanderung: Hart, aber fair!

Aus Liebe zur Schweiz.

Christine Egerszegi-Obrist wieder in den Ständerat

LISTE 3a

Maja Riniker-Baumann **Ulrich Bürgi** **Barbara Urech-Eckert**

In den Nationalrat

www.fdp-ag.ch



Das können Sie tun!

Helpen Sie mit – in 5 Schritten

Im Wahlkampf zählt jede helfende Hand, jeder Leserbrief, jeder Franken. Der Wahlkampf funktioniert nur mit Ihnen. Ihr Engagement macht den Unterschied am 23. Oktober.

Mundpropaganda

Nichts ist glaubwürdiger und daher auch effektiver als eine gute Mundpropaganda. Und nichts ist kostengünstiger! Jedes gute Wort über die Kandidaten und unsere Partei ist Gold wert und zählt sich direkt in Wählerstimmen aus. Dabei ist irrelevant, ob im Gasthaus, am Stammtisch oder beim Dinner im Rotary Club. Das Entscheidende ist die persönliche Wahlempfehlung. Dies ist ebenso gut möglich in den neuen sozialen Netzwerken, auf Plattformen wie Facebook, Politnetz oder Vimentis.

Unterschriften sammeln

Mit unserer «Bürokratie-Stopp!»-Initiative wollen wir die Regulierungswut bekämpfen und Bürger und KMU entlasten. Der Bürokratie-Stopp ist eine Massnahme in der von der FDP geforderten Fitnesskur für den Staat,

um unseren Werkplatz vor den Folgen des harten Frankens zu schützen.

www.buerokratie-stopp.ch

Leserbrief

Kostenlos und sehr effektiv sind Leserbriefe. Abonnieren Sie unseren Newsletter und Sie erhalten tagesaktuell die neuesten Informationen kompakt mit den Argumentationslinien der FDP. Denselben Leserbrief können Sie auch in den neuen Medien veröffentlichen (Blog, Facebook, Twitter usw.).

www.fdp.ch/newsletter

Wildplakatierung

Kleistern, schleppen und schrauben muss nicht mehr sein. Heute gibt es auch leichte, allwettertaugliche Plastikplakate, welche man bequem mit Kabelbinder am Maschendrahtzaun oder Balkon befestigen kann. Melden Sie sich bei Ihrer Orts- oder Kantonal-

partei, wenn Sie einen Standort zur Verfügung stellen können.

Erinnerungsmail mit Wahlanleitung

Unsere Hauptschwächen sind die Mobilisierung unserer Sympathisanten sowie das konsequente Einlegen der FDP-Liste. Wenn 10 Prozent unserer Sympathisanten am 23. Oktober auch tatsächlich die FDP-Liste einlegen und möglichst keine Kandidierenden anderer Parteien panaschieren, haben wir bereits gewonnen.

Erinnern Sie Ihre Parteifreunde und Ihr Umfeld, worum es am 23. Oktober geht: um eine Richtungswahl und um den Politikstil der Schweiz. Daher ist es notwendig, die unveränderte FDP-Liste einzulegen. Für die Nationalratswahlen zählen in erster Linie die Listenstimmen.

Wahlempfehlungen

Wählen heisst in erster Linie auswählen. Was früher schwierig war, ist heute dank moderner Technik einfacher geworden. Dank den Angeboten von Smartvote (www.smartvote.ch) und Vimentis (www.vimentis.ch) werden die Positionen der Kandidierenden transparenter und in der kommenden Legislatur überprüfbarer. Davon profitiert der Wähler ebenso wie junge und noch unbekanntere Kandidaten, deren Chancen so erheblich steigen.



Die Smartspider-Grafik erstellt ein politisches Profil anhand der Zustimmung zu acht Themenbereichen/Zielen. Ein Wert von «100» steht für eine starke Zustimmung, ein Wert von «0» für eine Ablehnung der formulierten Ziele. Dies Grafik zeigt das Profil der FDP-Liberalen Fraktion in den eidg. Räten.



FDP
Die Liberalen

Liberaler Rezepte für einen starken Wirtschaftsstandort Schweiz.

Christina Meier, Walterswil
in den Nationalrat

www.fb.me/christina.e.meier

LISTE 3

Liberalste, wirksamste und KMU-freundlichste Kraft im Parlament

Studien, Umfragen und Experten bestätigen die konsequente Arbeit der FDP

FDP.Die Liberalen hat konsequent für mehr Arbeitsplätze, für sichere Sozialwerke sowie gegen absurde Bürokratie gekämpft. Dieser erfolgreiche Einsatz wurde mehrmals durch verschiedene Studien bestätigt und ausgezeichnet.

Die Arbeit der FDP trägt Früchte:

■ **FDP – die liberalste Kraft:** Gemäss einer wissenschaftliche Studie der Universität Zürich ist die FDP klar die liberalste Kraft im Parlament in Wirtschaftsfragen und belegt auch bei der Gesellschaftsliberalität die vordersten Ränge. Diese Resultate anerkennen die grosse Arbeit der FDP, um die Erfolgsgeschichte Schweiz weiterzuschreiben – für Wohlstand, Stabilität und Arbeitsplätze.

■ **FDP – die wirksamste Kraft für**

Reformen: Auch in der zu Ende gehenden Legislatur hat sich die FDP als konstruktive Kraft für ehrliche Lösungen und echte Reformen profiliert. Wie eine aktuelle Untersuchung des GFS-Instituts zeigt, ist die FDP seit Jahren die wirksamste Kraft in Parlament und Kommissionen und schafft erfolgreich Mehrheiten.

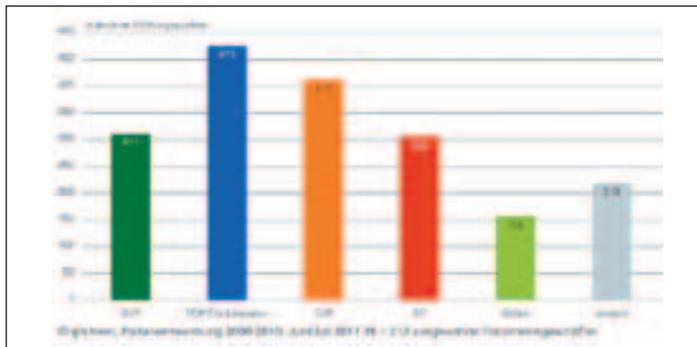
■ **FDP – die KMU-freundlichste Kraft:** Die FDP-Liberale Fraktion betreibt tatkräftig Politik für KMU-Arbeitsplätze: Das sind keine Lippenbe-

kenntnisse – sondern Fakten, wie eine Studie im Auftrag des Schweizerischen Gewerbeverbandes bestätigt. Auf die FDP können sich alle Unternehmen und Arbeitnehmer verlassen.

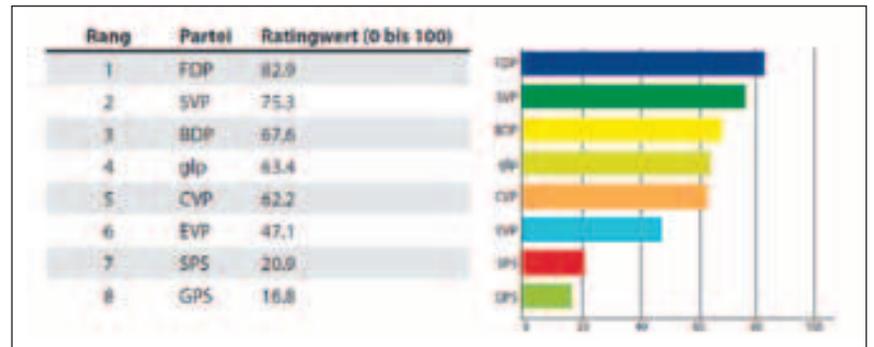
Obschon nur drittgrösste Fraktion ist die FDP-Liberale-Fraktion die Antriebsfeder und oft die tonangebende Fraktion. Ein Beispiel? 30. August, UREK-S (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates). Die FDP-Position hat sich in der Energiekommission des Stände-

rats durchgesetzt! Die CVP-Ständeräte haben eingelenkt – sogar SP und Grüne haben am Schluss die FDP unterstützt. Damit ist in der Energie-debatte endlich die Vernunft zurückgekehrt. Dies bestätigt auch: Die damalige Stimmenthaltung der Fraktion zum überhasteten Atomausstieg war korrekt. Die CVP hat sich besonnen und ihren Entscheid quasi selber rückgängig gemacht. Wir dürfen zuversichtlich sein, dass die FDP-Linie in der Herbstsession durchkommen wird.

Wirkung der Partei



Liberalitäts-Rating



Einige wichtige Erfolge im Parlament (Legislaturbilanz)

■ **Staatsvertrag zwischen der Schweiz und den USA:** Ein Nein zum Staatsvertrag hätte nicht nur der UBS, sondern dem gesamten Wirtschaftsstandort Schweiz geschadet und Arbeitsplätze vernichtet.

■ **Automatischer jährlicher Ausgleich der kalten Progression:** Die FDP hat den Ausgleich 2008 lanciert und beharrlich dafür gekämpft. Die Steuerzahlenden werden um rund 500 Millionen Franken pro Jahr entlastet, erstmals im Steuerjahr 2011.

■ **Ergänzung der Schuldenbremse zum ausserordentlichen Budget.** Nach dieser Erweiterung der Schul-

denbremse verbleibt allerdings noch ein Schlupfloch: die Sozialversicherungen. Dort gilt es nun nach Lösungen zu suchen, um die Ausgaben und Einnahmen in ein Gleichgewicht zu bringen.

■ **Erster Teil der Mehrwertsteuerreform:** Es gilt nun den zweiten Teil in Angriff zu nehmen und dem Einheitssatz zum Durchbruch zu verhelfen. Auch der Bundesrat fordert den Einheitssatz im Rahmen seiner im August veröffentlichten zusätzlichen Massnahmen zur administrativen Entlastung von Unternehmen.

■ **Abgeltungssteuer:** *FDP.Die Li-*

beralen hat im April 2010 als erste Partei ihre Weissgeldstrategie verabschiedet. Dank der Abgeltungssteuer können EU-Bürger ihr Geld in der inflationssicheren Schweiz anlegen und ihre Steuern über Schweizer Banken bezahlen.

■ **Vernünftige Lösungen für die «Too-big-to-fail»-Problematik:** Die linken Erpressungsversuche, um unausgereifte Lösungen übers Knie zu brechen, hatten keinen Erfolg.

■ **Minderinitiative.** Die FDP engagierte sich erfolgreich dafür, dass weiterhin ein indirekter Gegenvorschlag zur Minder-Initiative möglich

ist. Die detaillierte Regelung des Aktienrechts gehört in das Gesetz und nicht in die Verfassung.

■ **Höhere Schwellenwerte für die Revisionspflicht im Rechnungslegungsrecht:** Dank der FDP tritt diese Erleichterung für KMUs bereits auf Januar 2012 in Kraft.

■ **Gegenvorschlag Ausschaffungsinitiative.** Damit werden aufgrund eines genauen Delikt-katalogs kriminelle Ausländer ausgeschafft, ohne dass Völkerrecht verletzt wird. Leider erreichte der Gegenvorschlag in der Volksabstimmung keine Mehrheit.

«Das grösste «Kapital» unserer Partei sind Sie selbst»

Liebe Parteimitglieder

Die heisse Phase des Wahlkampfes hat nun begonnen. Jetzt ist es wichtig, unsere Positionen, Meinungen und Kandidaten unters Volk zu bringen. Mit Plakaten, Inseraten, Flyern und Interviews versuchen wir dies jeden Tag. Das grösste «Kapital» unserer Partei sind aber Sie selbst! Mit Ihnen auf der Strasse haben wir die besten und glaubwürdigsten Köpfe der Schweiz direkt beim Volk. Erzählen Sie Ihren Nachbarn, Ihren Verwandten und Ihren Freunden die Positionen der FDP und warum die Schweiz die FDP braucht.

- Wir sind die liberalste Partei der Schweiz.
- Wir setzen uns für die Bilateralen ein.
- Wir haben die Staatsverschuldung im Griff.
- Wir sind mit der Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!» die Gralshüter der Freiheit.



Strassenwahlkampf, hier mit der FDP Mörschwil.

Das Mittel, auf die Leute zuzugehen, ist die Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!».

Anhand dieser Initiative kann man unsere Positionen an diversen Beispielen aufzeigen.

- Umweltbürokratie verhindert erneuerbare Energien.
- Solarpanels und energetische Gebäudesanierungen werden durch Bürokratie unnötig verteuert und verunmöglicht.
- Exportfirmen schmilzt der Gewinn wegen des starken Schweizer Frankens davon.

Mit Bürokratieabbau können die Firmen von unnötigen Belastungen befreit werden. Gerade der Tourismus, eine reine Exportindustrie, leidet unter den über 2300 Seiten MwSt-Bürokratie.

Liebe Mitglieder, Sie sind unverzichtbar für eine erfolgreiche FDP. Mit Ihnen auf der Strasse werden wir die Wahlen am 23. Oktober gewinnen. Sammeln Sie mindestens bei zehn Personen Unterschriften für die Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!» und bringen Sie unsere Positionen direkt zum Bürger. Herzlichen Dank!

Ein weiteres Beispiel absurder Bürokratie Tücken eines Passfotos für Neugeborene

2003 wurde der (damals) neue Pass eingeführt. Dieser ist nun für Maschinen lesbar, und es ist nicht mehr möglich, Neugeborene bei der Mutter in den Pass einzutragen – sprich, sie brauchen nun einen eigenen Pass, falls die Familie das Land verlassen möchte. Nun braucht man selbstverständlich ein Passfoto des Neugeborenen. So weit, so gut, wäre da nicht das Problem der Vorschriften für ein gültiges Passfoto:

- Das Baby muss gerade vor der Kamera sitzen, die Schultern gerade halten und direkt in die Kamera blicken. Gar nicht so einfach, wenn ein Baby erst mit ca. 7 Monaten sitzen lernt.
- Fremde Gegenstände und andere Personen wie z. B. die stützende Hand der Mutter sind übrigens nicht erlaubt. Der Nuggi muss raus, das hat dann Folgen für den nächsten Punkt.
- Beide Augen müssen geöffnet, der Mund geschlossen, der Kopf gerade und der Gesichtsausdruck neutral sein. Auch das ist nicht einfach zu er-

reichen. Die Lieblingsbeschäftigung jedes Neugeborenen ist Schlafen und die zweitliebste Schreien, z. B., wenn man ihm den Nuggi wegnimmt.

- Der Hintergrund muss einheitlich, einfarbig und neutral sein. Die findigen Eltern würden jetzt mit einem weissen T-Shirt zum Fotografen gehen und das Kind auf den Schoss nehmen, wäre da nicht die Einschränkung, dass auch keine Falten im Hintergrund ersichtlich sein dürfen.

- Das Baby muss ausserdem natürliche Hauttöne haben. Was dies für ein Neugeborenes heisst, lassen wir hier im Raum stehen.

Hat man dies alles geschafft, liegen die Nerven blank, aber das Passfoto ist im Kasten. Mit ein bisschen Glück kann nun der Pass erstellt werden, und man weiss, dass die nächsten drei Jahre keine Probleme mehr bestehen werden. Es bleibt die Gewissheit, dass sich ein Neugeborenes in den ersten drei Lebensjahren kaum verändern wird.

Bürokratie-DV in Visp



An der DV in Visp wurden u. a. die Kandidierenden des Kantons Wallis vorgestellt.

Die Delegiertenversammlung Ende Juni der FDP, Die Liberalen in Visp stand ganz im Zeichen des Kampfes gegen absurde Bürokratie. So auch der Name einer der beiden Resolutionen, die von den Delegierten verabschiedet wurde. Die zweite Resolution beschäftigte sich im Zuge von Fukushima ganz

mit dem Thema Umweltbürokratie. Am Rande der DV machten die Jungfreisinnigen mit diversen Sammelaktionen in der ganzen Schweiz auf sich aufmerksam. Sie sammelten allein während der DV über 1000 Unterschriften für die Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!». Herzlichen Dank dafür!

«Damals sind wir zusammengestanden gegen die Habsburger, jetzt stehen wir zusammen gegen den Wechselkurs»

FDP-Bundesrat Johann Schneider-Ammann ist zurzeit eine der meistgefragten Personen in unserem Land. Der frühere Unternehmer führt die Schweiz engagiert und entschlossen durch die Krise. Wir konnten «Mister Werkplatz» in seinem Büro treffen und ihn zur aktuellen Situation befragen.

Herr Bundesrat Schneider-Ammann: Sie haben jahrelang ein grosses Industrieunternehmen geführt. Haben Sie eine so dramatische Situation schon einmal erlebt?

Ich bin mit meinen Unternehmungen in den vielen Jahren, in welchen ich sie geführt habe, durch vier Krisen gegangen. Das waren vier Konjunkturkrisen, jedes Mal hat man die Strukturen anpassen müssen, und das hat immer auch einen Innovationschub ausgelöst: Letztlich sind wir gestärkt aus den Krisen rausgekommen. Die Dramatik der jetzigen Situation werden wir allerdings erst in den kommenden Monaten erleben. Dann werde ich die Frage auch präziser beantworten können.

Hilft Ihnen heute diese Krisenerfahrung?

Ja, mit dieser Erfahrung sage ich: Auch in dieser Krise, die einen anderen Charakter hat, muss es möglich sein, dass wir gestärkt daraus hervorgehen. Ich habe immer wiederholt, was wir in den 80ern erlebt haben. Damals haben wir gegenüber der Deutschen Mark eine Aufwertung von 60 Prozent innerhalb weniger Monate erlebt, danach eine Inflation und einen Ölpreisschock. Die Uhrenindustrie zum Beispiel stand am Rand des Abgrundes. Doch für uns stand fest: Wir lassen diese Industrie nicht im Stich! Wir standen zusammen, sammelten Geld, suchten gute und disziplinierte Leute. Heute geht es der Schweizer Uhrenindustrie hervorragend. Es ist meine Ambition, diesen Erfolg zu wiederholen.

Welche Massnahmen können helfen?
Man sieht ja durchaus, dass die Firmen

selber viel machen. Die Unternehmen suchen Wege, um Innovation, Qualität und Produktivität immer wieder zu verbessern. Die Kosten sind natürlich immer auch ein zentrales Kriterium. Wettbewerbsfähig müssen nicht nur die Unternehmen sein. Wettbewerbsfähig muss auch der Standort Schweiz mit seinen Rahmenbedingungen sein. Diese sind zu optimieren. Die FDP hat

«Auch in dieser Krise, die einen anderen Charakter hat, muss es möglich sein, dass wir gestärkt daraus hervorgehen.»

hier mit ihrer «Fitnesskur» und der Volksinitiative «Bürokratie-Stopp» sehr gute Vorschläge gemacht. Darüber hinaus haben der Staat und die Politik ganz beschränkte Möglichkeiten. Zu früh eingreifen ist falsch, zu spät eingreifen ist falsch. Der Bundes-

rat hat gesagt, er setze ein deutliches Zeichen. Er hat Massnahmen beschlossen, die das Parlament in der Herbstsession nun behandelt. Wenn es spezifisch um den Wechselkurs geht, ist es natürlich die Angelegenheit der Schweizerischen Nationalbank. Diese hat interveniert und kommt wahrscheinlich nicht umhin, weitere Schritte zu unternehmen.

In Ihren 1.-August-Reden haben Sie gesagt, dass wir zur Rettung unserer Eigenständigkeit und unserer eigenen Währung zusammenstehen müssen. Was kann die Schweiz aus der Krise machen – wo liegen die Chancen?
Für mich ist ganz wichtig, dass wegen

des Wahlkampfes die politische Zusammenarbeit nicht verunmöglicht wird. Dadurch würde die Krise noch schlimmer. Darum appelliere ich ans Zusammenstehen. Die Situation ist sehr ernst. In meiner 1.-August-Rede habe ich gesagt: Damals sind wir zusammengestanden gegen die Habsburger, jetzt stehen wir zusammen gegen den Wechselkurs.

Auch für die Konsumenten waren Sie aktiv. Anfang August haben Sie an einem runden Tisch zusammen mit den Akteuren Lösungen erarbeitet. Wo steht die Umsetzung?

Es ist ein Impuls von diesem Tisch ausgegangen: Es musste etwas passieren. All jene, die von Währungsvorteilen profitieren, sind am Tisch gesessen. Mit einer Ausnahme: die ausländischen Produzenten. Alle haben gemerkt: Jetzt ist es ernst. Die erste Hälfte der Transparenzstudie haben wir schon erstellt. Die zweite Hälfte ist am Entstehen. Den Akteuren wurde klar: Jetzt können sie sich entweder selber bewegen, oder es wird behördliche Eingriffe geben, was aus liberaler Sicht immer nur die zweite Option sein darf.

Unmittelbar nach diesem Tisch nahm beispielsweise ein grosser Detailhändler wichtige Produkte aus dem Sortiment. Eine bekannte Marke verkauft Autos 20 Prozent billiger. Das ist einerseits eine gute Entwicklung. Es sind andererseits Entwicklungen, die auch ohne die Wechselkursdramatik zwingend einsetzen mussten. Angepasst wird allerdings nur in der Not. Dieser Tisch zeigt Wirkung, und zusätzlich kündigte der Bundesrat Massnahmen an: die Stärkung von WeKo und Preisüberwacher und die Revision





der Kartellgesetzgebung. Jetzt müssen wir dafür sorgen, dass die positive Entwicklung weitergeht.

Die Schweiz ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Welchen Anteil, welche Rolle hat die FDP an diesem Erfolg gehabt – und was ist unsere Aufgabe in der Zukunft?

Das eigenverantwortliche, liberale

«Unser Land braucht die liberale Gesinnung und Werthaltung.»

Denken hat dieses Land überhaupt erst möglich gemacht. Die FDP ist eine staatstragende Partei. Auch jetzt. Wir sind im Moment unter Druck. Und unter Druck ist die Bereitschaft, sich mehr zu engagieren, höher. Auch für die FDPler gilt es zusammenzustehen. Unser Land braucht die liberale Gesinnung und Werthaltung. Damit ist der Auftrag nach vorne definiert. Wir müssen als Partei das Volk überzeugen, dass wir nicht liberale Politik machen für eine Elite. Meine freisinnige

Politik habe ich immer gemacht zu Gunsten der Arbeitsplätze. An dieser Stelle ist es mir wichtig, allen, die sich in der FDP engagieren, herzlich zu danken. Die Schweiz lebt von ihrem Engagement!

Sie betonen immer, jeder und jede in unserem Land müsse einen Arbeitsplatz und Perspektiven haben. Dieses Anliegen ist Ihnen persönlich enorm wichtig. Warum?

Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass junge Leute keine Lehre machen können. Oder aus der Lehre kommen und nicht das Gefühl haben, sie seien gefragt. Deshalb geht es mir darum, dass wir Rahmenbedingungen schaffen, die diese Arbeitsplätze ermöglichen und Perspektiven eröffnen. Ich betone immer sehr bewusst: Es geht nicht nur darum, jenen eine Perspektive zu geben, die ein höheres Bildungsniveau haben, sondern auch denen, die den Sockel der gesellschaftlichen Pyramide ausmachen.

Dass es machbar ist, habe ich als Unternehmer bewiesen. Mit allen Qualifikationen über alle Stufen haben wir immer wieder international ver-

käufliche Produkte hergestellt. Wenn das gelingt, haben wir die Menschen nicht auf der Strasse. Auf diesem Weg haben wir auch Sicherheitsfragen ein gutes Stück weit gelöst. Wir haben die Sozialwerke unter Kontrolle, riskieren viel weniger, dass sie in Schulden geraten. Für mich ist das für unser Land ganz entscheidend: Nur mit Arbeitsplätzen gelingt es, das Ziel Unabhängigkeit, Wohlstand und Sicherheit für die Schweiz zu erhalten.

Sie arbeiten zurzeit fast Tag und Nacht und setzen sich für unser Land ein. Dennoch werden Sie nicht selten kritisiert. Wie gehen Sie damit um?

«Es geht darum, dass wir uns jetzt nicht verrückt machen lassen, mit der Kritik leben und unsere liberalen Überzeugungen einbringen.»

Ich habe den Auftrag angenommen, meinen Beitrag zu leisten, damit die Schweiz vorankommt. Heute sind wir in einer ganz schwierigen Zeit. Das Wesentliche scheint mir die Weltlage zu sein. Die Schuldensituation im Um-

feld und damit der Druck auf den Schweizer Franken. Dass diese Schweizer-Franken-Erosion die Exportwirtschaft ernsthaft trifft, ist zumindest mir klar. Ich staune, wie wenig Sensibilität bei jenen Leuten vorhanden ist, die das Gefühl haben, weil der Binnenmarkt immer noch in Ordnung ist, sei die Exportwirtschaft auch noch gut dran. Es ist schwierig, zu vermitteln, was um uns herum vorgeht.

Weil das schwierig zu transportieren ist, wird man kritisiert. Man macht zu viel oder zu wenig oder das Falsche. Ich habe noch selten gehört, dass man das Richtige macht. Es geht darum, dass wir uns jetzt nicht verrückt machen lassen, mit der Kritik leben und unsere liberalen Überzeugungen einbringen. Wenn wir alle in unserem Land gut arbeiten, können wir sogar gestärkt aus der erst aufkommenden Krise herausgehen, indem wir eine Chance daraus gemacht haben.

Der Druck auf den «Mister Arbeitsplatz» ist immens. Kommen Sie da überhaupt noch zur Ruhe? Wie tanken Sie auf?

Es beschäftigt einen selbstverständlich Tag und Nacht. Aber ich kann gut schlafen, und ich habe eine intakte Familie. Ich gehe, wenn es die Zeit erlaubt, leider nicht mehr sehr häufig, mit meinen Hunden in den Wald. Ich brauche die Natur. Das ist für mich das Reservoir, wo ich auftanken kann.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft – persönlich und für die Schweiz?

Lassen Sie mich mit der Schweiz beginnen: Ich wünsche mir natürlich, dass sie ihre Unabhängigkeit, ihre gute gesellschaftspolitische Situation, ihren Wohlstand, ihre Sicherheit und

ihre Offenheit aufrechterhalten kann. Und für mich ganz persönlich wünsche ich mir, dass ich meinen Beitrag leisten kann zum Erreichen der hohen Ambitionen, die dieses Land haben muss – aus Liebe zur Schweiz.

FDP

Die Liberalen

im Anschlussprogramm:
Überraschungsgast



Parteitag 2011

1. Oktober Mythenforum Schwyz

